



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG 2019

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALRAT



REGULIERUNG VON AUSLÄNDISCHEN DIREKTINVESTITIONEN BEI DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

JULIAN ROTTER¹

EINLEITUNG

Eine hungernde Bevölkerung, Armut und Krankheiten sind in vielen Ländern dieser Erde noch immer anzutreffen. Es fehlt an Geldmitteln, Medikamenten, Infrastruktur und Wissen, um die Situation im globalen Süden zu verändern. Heutzutage gibt es viele Maßnahmen, die eine Besserung voranbringen. Dazu gehören die Ausländischen Direktinvestitionen. Sie spielen international eine große Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit und sind ein gängiges Mittel, ausländische Unternehmen zu unterstützen und fördern.

HINTERGRUND UND GRUNDSÄTZLICHES

Ausländische Direktinvestitionen werden als "Unternehmensfusionen, -käufe und -beteiligungen, reinvestierte Erträge von Tochtergesellschaften im Ausland, Kredite an ausländische Tochtergesellschaften innerhalb eines Unternehmens und Kapitaltransfers zur Gründung von Unternehmen im Ausland" bezeichnet. Ausländische Direktinvestitionen, kurz ADIs, können helfen, Länder auf wirtschaftlicher Ebene zu unterstützen. Direktinvestitionen sind Auslandsinvestitionen, mit dem Ziel, Tochterunternehmen in einer anderen Volkswirtschaft zu errichten und sich dort an Unternehmen zu beteiligen, um nicht nur in Kapital zu investieren, sondern vor allem auch in Technologie und Wissen.

¹ j.rotter@munbw.de



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

ADIs tragen unter anderem zu folgenden Verbesserungen in Entwicklungsländern bei:

- Steigerung der Produktion
- Erschaffung von Arbeitsplätzen
- Ausbau der Infrastruktur
- Übermittlung von Know-How

Ausländische Direktinvestitionen bieten somit eine Grundlage für die Entwicklungszusammenarbeit. Staaten im globalen Süden betrachten ADIs vor allem als einen Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung und Modernisierung, die besonders auch das Leben und den Lebensstandard in den jeweiligen Ländern verbessern kann.

Für investierende Unternehmen bedeutet eine Auslandsinvestition



vor allem einen Kostenvorteil, da diese kostengünstiger im Ausland produzieren können (günstigere Löhne, geringere Steuern, weniger Konkurrenz). Ferner können dadurch Absatzmärkte erschlossen und erhalten sowie Handelsschranken umgangen werden.

Doch nur weil ein Konzern in ein ausländisches

Unternehmen investiert, ist das noch lange kein Garant dafür, dass dies auch Erfolg bringt. Ausländische Investitionen müssen gut überlegt sein, denn Investition bringt nicht automatisch einen direkten Nutzen. Besonders die Landespolitik und Investitionsstruktur spielen eine große Rolle. Gefordert sind hier vor allem die Empfängerländer, in denen durch eine transparente, breit angelegte, effiziente Politik ein investitions-freundliches Umfeld sowie die personellen und institutionellen Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

Ausländische Direktinvestitionen dürfen aber nicht als Ersatz des

Wachstums im Empfängerland gesehen werden. ADIs sind vielmehr eine wertvolle Ergänzung und sollen unterstützen. Problematisch wird es, wenn sich Unternehmen im Empfängerland aufgrund der Unterstützung „ausruhen“.

Ausländische Unternehmen, die Investitionen erhalten, sollen bestenfalls die Möglichkeit nutzen, die finanziellen, aber besonders auch



die weiteren Potenziale der Geldgeber zu nutzen. Sollten sie diese Chance nicht nutzen, können die Auswirkungen noch viel schlimmer sein. Dies resultiert in einem wirtschaftlichen Konflikt zwischen den gewinnorientierten Geldgebern und ausländischen

Unternehmen, ebenso wie in einem politischen Konflikt.

Sollten die ausländischen Unternehmen jedoch das investierte Kapital und Know-How, hat dies ebenso Auswirkungen auf den lokalen Wirtschaftsmarkt, z.B. in Bezug auf die Vorbildfunktion von Unternehmen und den Markt-Wettbewerb.

Einige Regierungen haben Regularien erstellt, die Ausländische Direktinvestitionen vereinfachen sollen. Auf internationaler Eben gibt es jedoch so gut wie keine Restriktionen oder Vorgaben, wie AIDs grundsätzlich durchgeführt werden sollen.

AKTUELLES

Eine große Rolle für Ausländische Direktinvestitionen spielt die Organisation für wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit (OECD). Die OECD ist eine internationale Organisation mit 36 Mitgliedsstaaten, welche sich für Demokratie und Marktwirtschaft einsetzt. Wichtige Arbeitsbereiche



sind die Entwicklungszusammenarbeit, Korruptionsbekämpfung und die Wirtschaftspolitik.

Sie stellt zweimal jährlich eine Wirtschaftsprognose für Industrie- und Schwellenländer zur Verfügung. Außerdem veröffentlicht die OECD Zahlen bezüglich der ausländischen Direktinvestitionen.

ADIs haben bis zum Jahre 2000 einen Höhepunkt erreicht und gingen anschließend langsam zurück. Mehr als 80% der Empfänger*innen und mehr als 90% der Gebenden waren Industrieländer.

Laut der OECD sind die größten Empfänger von ADIs Entwicklungsländer in Asien und Südamerika. In Afrika boomte besonders die Verfügbarkeit von Bodenschätzen, die direkte Investition wird jedoch vor allem durch die Instabilität der Wirtschaft, sowie Konflikte auf politischer und sozialer Ebene unattraktiv. Nichtsdestotrotz haben sich die ADIs bewährt und sind höher als die öffentliche Entwicklungshilfe der Regierungen und der internationalen Staatengemeinschaft. Somit sollen laut der OECD die ADIs weiter ausgebaut werden.

Die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung veröffentlichte Zahlen im Jahre 2017, die besagen, dass ausländische Investitionen um mehr als 23% gesunken sind. Trotzdem lagen die Investitionen 2017 bei weit über 1,43 Billionen US-Dollar.

PROBLEME UND LÖSUNGSANSÄTZE

Neben den positiven Auswirkungen von ADIs gibt es auch einige Punkte, die besonders von Kritiker*innen hervorgehoben werden.

Politische Instabilität, innenpolitische Mängel und intransparente Arbeitsweisen erschweren die Investition in ausländische Unternehmen.

Ausländische Unternehmen werden oft bequem, da sie sich nicht um Investitionen kümmern müssen. Dies ist besonders auf politischer Ebene ein Problem, da die zunehmende Abhängigkeit von international tätigen Unternehmen die politische Souveränität einschränkt. Begünstigt wird dies auch oft durch zu lasche Regulieren.

Problematisch sind besonders die Fehlinvestitionen. Unternehmen müssen sich gut überlegen, in welche Bereiche sie investieren, da nicht

jeder Sektor nach Art und Umfang zur Investition geeignet ist.

Das wohl größte menschlich gesehene Problem sind die Bedingungen, unter denen ausländische Arbeiter angestellt werden. Nehmen wir als Fallbeispiel die Textilproduktion:

Eine große international tätige Modekette möchte eine neue Produktionsstätte eröffnen. Die Personal- und Fixkosten sollen möglichst gering sein, ebenso wie das Material. Wenn beispielsweise ein Unternehmen in Taiwan seine neue Produktionsstätte eröffnen möchte, sucht sich die Modekette ein bestehendes Unternehmen aus und investiert in den Ausbau von Infrastruktur, Material und Personal. Die Produktion beginnt und die Unternehmer*innen der Modekette sind mit den Stückkosten und Fixkosten zufrieden.

Vor Ort sieht die Situation jedoch alles andere als zufriedenstellend aus. Das Gebäude ist weder saniert, noch technisch in einem einwandfreien Zustand. Es wurden lediglich ein paar Nähmaschinen mehr reingestellt. Die Arbeiterinnen und Arbeiter haben 12-bis-14-Stunden-

Schichten, haben keine Pause und erhalten einen Hungerlohn. Kinderarbeit ist keine Seltenheit, ebenso wie kranke oder ältere Menschen die immer noch arbeiten müssen, da ihnen ansonsten das Geld nicht reicht. Es gibt keine sanitären Anlagen und das ganze Gebäude

scheint einzubrechen. Überarbeitung, Erschöpfung, Armut, Krankheiten durch die Arbeit und die ständige Gefahr, man könnte den Job verlieren, sind an der Tagesordnung. Nichtsdestominder sind die Zahlen für die Modekette zufriedenstellend, weswegen die Produktion fortgeführt wird.

Menschenrechte und gute Arbeitsbedingungen? Fehlanzeige,




MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

solange die Zahlen stimmen. Könnte man so meinen. Dabei sollen besonders die Menschen im Empfängerland von einer ausländischen Direktinvestition profitieren. Internationale Unternehmen werden beschuldigt, nur ihre eigenen Interessen zu verfolgen.

Nichtregierungsorganisationen (NGOs) könnten Unternehmen in die Verantwortung ziehen, menschlich und nicht nur gewinnorientiert zu arbeiten. Besonders auf sozialer Ebene müssen internationale Regularien geschaffen werden, um z.B. Arbeitszeiten, Pausenzeiten, Mindestalter und Voraussetzungen für die Ausführung des Jobs für alle Mitarbeiter*innen zu gewährleisten.

Doch wer sollte für diese Problematik zuständig sein? Die ausländische Politik? Die inländische Politik? Die international tätigen



Unternehmen? Oder doch die internationale Staatengemeinschaft? Bedeutende Akteure hierbei sind die Wirtschaftsministerien aller Länder dieser Welt.

Eine bedeutende Rollen spielen die Delegierten des Wirtschafts- und Sozialrats. Sie als Delegierte haben die

Möglichkeit, die Problematik während ihrer Sitzungen aufzugreifen und wichtige Lösungsansätze mit einer weltweiten Empfehlung auszusprechen sowie in einem Resolutionsentwurf festzuhalten. Dabei sollte sich der Resolutionsentwurf, auf die Charta der Vereinten Nationen stützen. Neben den Lösungsansätzen sind es auch konkrete Forderungen, die der Wirtschafts- und Sozialrat zur Verbesserung und Unterstützung der Ausländischen Direktinvestitionen im Zusammenhang mit der Entwicklungszusammenarbeit konkretisieren muss.



PUNKTE ZUR DISKUSSION:

- Wie man sieht, haben die ausländischen Direktinvestitionen Potential, die Situation in Entwicklungsländern zu bessern. Jedoch bedarf es weiteren wichtigen Regularien, um den Gewinn durch die Investition nicht nur einseitig zu belassen. Viel wichtiger ist es, global, nachhaltig und innovativ zu handeln und zu investieren.
- Folgende Fragen müssen hierfür dringend von der internationalen Staatengemeinschaft geklärt werden:
- Wie könnten ausländische Direktinvestitionen verbessert und ausgebaut werden?
- Welche Regularien müssen erstellt werden, um sowohl die Investor*innen, als auch die ausländischen Unternehmen zu unterstützen?
- Wie könnte man die Ungleichheit zwischen Investor*innen und ausländischen Unternehmen vermeiden?
- Welches Potential hat hierbei die internationale Staatengemeinschaft in Bezug auf Investitionen, Entwicklung und Umwelt?
- Was müsste passieren, um Mensch und Umwelt eine Zukunft zu garantieren?

WICHTIGE DOKUMENTE

<https://www.oecd.org/investment/investmentfordevelopment/1959839.pdf> (Veröffentlichung der OECD zum Thema Ausländische Direktinvestitionen zugunsten der Entwicklung)

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS

- [http://www.bpb.de/wissen/VULE3D,0,Ausl%E4ndische_Direktinvestitionen_\(ADI\)_pro_Jahr.html](http://www.bpb.de/wissen/VULE3D,0,Ausl%E4ndische_Direktinvestitionen_(ADI)_pro_Jahr.html)
- <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52575/auslaendische-direktinvestitionen-pro-jahr>

**MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG**

(Zahlen über die Ausländischen Direktinvestitionen der Bundeszentrale für Politische Bildung)

- <http://www.oecd.org/> (offizielle Internetseite der OECD)
- <http://www.oecd.org/corporate/mne/statistics.htm> (Zahlen über die Ausländischen Direktinvestitionen der OECD)

Bilder:

OECD:

Urheber OECD Development Centre

Flickr-Link

CC BY-NC-ND 2.0

Textilfabrik:

Urheber Matt

Flickr-Link

CC

Indischer Heiler:

Urheber Francesco Terzini

Flickr-Link

CC BY-NC 2.0

Geld:

Urheber Free Creative Commons Finance Images

Flickr-Link

CC BY-NC 2.0